

Die menschliche Käferbohne

von Elin Jingborg (2c)

Es war einmal an einem ganz normalen Mittwochmorgen. Eine ungewöhnliche Käferbohne wollte unbedingt ein Mensch werden. Als sie davon erfuhr, dass es ganz in der Nähe einen Zauberer gab, zog sie von einem Tag auf den anderen einfach los und überredete ihre Besitzerin Alina, mit ihr den Zauberer aufzusuchen.

„Wie lange brauchst du denn noch?“, fragte Alina die Käferbohne. „Warte doch, ich bin halt nicht so schnell wie du als Mensch“, meinte sie wütend. Einige Zeit später kam sie auch. „Endlich“, sprach die Zweibeinerin genervt und zugleich auch erleichtert. Nun nahm sie die Bohne in die Hand, da sie ja nicht so schnell laufen konnte wie sie. Nun konnten sie endlich zum Zauberer losmarschieren. Als sie an der gesagten Adresse ankamen, meinte das Mädchen: „Also das habe ich mir anders vorgestellt.“ Die Bohne aber widersprach ihr: „Wenn das im Fernsehen gesagt wurde, wird das schon stimmen.“ Umso näher sie dem Gebäude kamen, desto mulmiger wurde ihnen zumute. Sogar die Bohne, die sich vorhin noch so sicher war, zweifelte daran, dass sie dort hineingehen sollten.

Doch dann überwand sie sich und gingen in das Gebäude hinein. Auf einmal hing ein süßlicher Duft in der Luft und die beiden fielen schlafend zu Boden. Es dauerte sehr lange, bis sie wieder aufwachten. Alina aber öffnete als Erste wieder die Augen und sah sich im Raum, in dem sie erwacht war, um. Neben ihr auf dem Boden lag ein junges Mädchen. Sie drehte ihren Kopf weiter und entdeckte eine weitere Person. Es war ein älterer Mann, der einen grauen langen Bart hatte. Also so, wie man sich einen echten Zauberer vorstellte. „Schön, dass du wach bist“, sagte er sichtlich erfreut. „Wer sind Sie?“, fragte Alina ihn leicht ängstlich. „Ich bin jener Zauberer, von dem im Fernsehen die Rede war“, meinte er. Hinter mir hörte ich ein Geräusch, das Mädchen, das Vorhin noch schlafend auf dem Boden lag, stand auf und stellte sich neben mich. „Wer sind Sie, wenn ich fragen dürfte?“, wollte Alina von dem jungen Fräulein wissen. „Ich bin es, die Käferbohne“, antwortete sie. „Ja Alina, das ist die Käferbohne. Ich möchte, dass sie sich darüber im Klaren sein muss, dass sie nur ein Mensch oder eine Käferbohne bleiben kann“, meinte der Zauberer. Er öffnete eine Tür und dahinter war eine wunderschöne Landschaft. „Wenn ihr da hineingeht, müsst ihr ans Ende dieser Welt kommen, denn auf der anderen Seite wird auch eine Tür sein, durch die ihr hindurchgehen müsst. Erst dann kommt ihr wieder zurück in die Realität und die Käferbohne kann freie Entscheidungen treffen.“ Wir nickten und schlüpfen durch diese und der Zauberer schloss sie hinter uns.

Eine Weile schlenderten wir nebeneinander her. „Mir tun schon meine Beine weh“, jammerte die Käferbohne. Wir gingen noch eine Weile, bis wir an einer großen und steilen Wand ankamen. Alina setzte ihren ersten Fuß auf einen Stein und tastete mit ihren Fingern nach einem Halt. Als sie einen gefunden hatte, wiederholte sie das ein paar Mal, bis sie oben angekommen war. Die menschliche Käferbohne sah zu ihr hoch. „Wie soll ich denn da rauf kommen?“, fragte sie sich. Sie sah sich um und entdeckte ein Seil, zum Glück konnte sie eines an einem Baum entdecken. Alina gab ihr ein Zeichen, dass sie losklettern konnte und das Mädchen begann mit dem Aufstieg. Sie schlenderten weiter, als sie in einem Wald ankamen, sah sie einen Berg aus den Baumwipfeln herausragen. Oben angekommen, entdeckten sie eine Höhle. Leicht verunsichert betraten die beiden das dunkle Loch. Dort sah das Mädchen eine furchteinflößende Gestalt, die wie eine Mischung aus Käferbohne, Mensch und Gruselwesen aussah. Die Gestalt schlich auf die Mädchen zu, Alina stockte der Atem. „Weg mit dir“, schrie das Mädchen die Käferbohne an und beide rannten davon.

Nach einer Weile hörten sie auf zu rennen. „Ich geh da nie wieder hinein“, keuchte Alina. Sie trauten sich nicht mehr in die Höhle und so erblickten sie auch nie wieder das Licht der echten Welt und waren für immer in dieser fantastischen Welt des Zauberers gefangen und die Käferbohne war von nun an ein Mensch.